

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 224.

erscheint wöchentlich fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 23. Nov. 1866

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Auswanderung.

Rosalie Dolderer von Schönhardt wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 12. Nov. 1866.

R. Oberamt.

Herzog, Act, u. B.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Michael Niederberger, Maurer von Rudersberg beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber die gesetzlich vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu leisten.

Es werden daher etwaige Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche an Niederberger binnen einer Frist von 30 Tagen bei der Ortsbehörde Rudersberg geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 20. Nov. 1866.

R. Oberamt.

Eisenbach.

Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 28 kr.,
6 Pfd. schwarzes „ 26 kr.,
1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.
Am 21. Novbr. 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

G m ü n d.

Die hiesige Beschälplatte bedarf
69 Ceinier Haber.

Es werden nun Lieferungs-lustige hiemit eingeladen, bei der am 28. November l. J. Nachmittags 1 Uhr

stattfindenden Abstreichs-Verhandlung im Gasthof zum Hasen dahier sich einzufinden.
Den 20. Nov. 1866.

R. Beschälaußsichtsamt.

G r i e b e r.

G s c h w e n d.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Freitag den 30. Nov., Nachmittags 1 Uhr 130 Klafter größtentheils forchenes Scheiter- und Prügelholz im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. Nov. 1866.

Schultheißenamt.

G s c h a c h.

Oberamt Gaildorf.

Nachdem mit dem 30. d. Mts. der

Jagdpacht zu Ende geht, so wird die Wiederverpachtung am

Samstag den 24. l. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wobei sich Liebhaber einfinden wollen.

Den 15. Nov. 1866.

Schultheißenamt.

Schwarz.

Bermischte Anzeigen.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend
im Bären oben.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir von heute an Gold in beliebiger Stärke zu 1 1/2 kr. das Loth walzen.

Gebr. Deyhle & Böhm.

G m ü n d.

Pappeln, Linden und Erlen
kauft jederzeit

Wilh. Lindenmaier.

Es ist ein gut gestelltes vierfüßiges Werkbrett sowie ein Blasbälgle zum Löthen sammt dem Gestell zu verkaufen — wo, sagt die Redaktion.

Spielarten

empfiehlt

F. J. Storr,
vormals F. Pfl.

Dem verehrl. Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr

im Hinterhaus des Hrn. Schneider Kraus am kalten Markt

wohne und bitte um Fortsetzung des mir bisher geschenkten Zutrauens.

Joh. Müller,

Schuhmacher.

Gute Kartoffel, Erbsen, Linsen, Kochbohnen, wie auch alle andern Gemüse, und noch gute Trauben für Kranke empfiehlt

Friederike Schleicher.

Einen schönen schwarzschweißgen



Jagdhund,

dreiviertel Jahr alt, hat zu verkaufen
Friedrich Loos.

L o r c h.

Verkauf eines Schäferereiguts.



Joseph Leonberger, Schäfer auf dem Schafhaus bei Lorch beabsichtigt, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen besteht in:
Haus Nro. 12 10,9 Athn. einem zweifloßigten Wohnhaus,
" " 12A 24,3 Athn. ein Schafhaus,
38,8 Athn. Hofraum,
1/8 M. 26,0 Athn. bei der Seemühle.

Brand-Versich.-Anschlag:
Wohnhaus 1200 fl.
Schafhaus 800 fl.

—: 2000 fl.

Parc. Nro. 1,536 9 2/3 M. 7,0 Athn. Wiesen, die große Reute;
" " 1,555 1 M. 1,1 Athn. Wiesen in Schafwiesen;
" " 1,556 1 1/2 M. 13,8 Athn. Wiesen daselbst;
" " 1,552 4/5 M. 11,9 Athn. Acker und Wiesen daselbst;
" " 1,445 1 1/2 M. 7,0 Athn. Wiesen auf dem Goldwasen;
" " 1,540 3 M. 21,6 Athn. Acker und Wiesen in Schafwiesen.

Der Verkauf findet am Freitag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich statt.

Die Gebäude wurden anno 1850 neu erbaut. Die Güter liegen in unmittelbarer Nähe der Gebäude; das ganze Anwesen liegt an der Landstraße und ist eine schwache halbe Stunde von der Stadt Lorch entfernt. Auf den Gütern stehen 90 tragbare und 30 jüngere Obstbäume. Auf dem Anwesen wurde seither eine Schäferei mit Erfolg betrieben. Liebhaber sind eingeladen.
Den 19. Nov. 1866.

Stadtschultheiß und
Rathschreiber
Müller.

Ein Schlafgänger wird gesucht.
Wo, sagt die Redaktion.

Eilwangen.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
verkaufe ich im Wege öffentlicher
Versteigerung 20 Pferde, die beliebige
Wahl unter 36 Stück. Sämmtliche Thiere
sind gut gehalten, gut auf den Knochen,
an strengsten Dienst gewöhnt und von
größter Ausdauer. Unter denselben be-
finden sich mehrere vertraute und kräftige
Einspänner.

Fehler und Untugenden werden ange-
geben.



Gleichzeitig bringe ich
3 Omnibus Wagen (13-
11- und 8sitzige), mehrere
Schlitten,
Chaisen,



gut erhaltene Postgeschirre,
eine Futter Schneidmaschine etc zum Verkauf.

Fr. Netter,
Posthalter.

Eine achtbare Firma in
Frankfurt a. M. läßt gegen bil-
lige Proffsion auf sich trassiren.
Franko-Offerten unter A. A.
420 poste restante Frankfurt a. M.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten im Anfertigen ele-
ganter **Besäße, Garnituren, sowie einzelnen Stücken,**
Glockenzüge, Meubel, Stagère, Schlummerrollen,
Sophakissen & Schlittenquasten, Meubel-, Teppich- &
Kleiderschnüre, als auch Franzen
unter **Zusicherung solider und geschmackvoller Arbeit.**

Paul Kübler.**Gummi-Galloschen**

J. Müleisen.

**Lackier Fischinger
in Gmünd**

empfehl
empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten im
Lackieren von **Dockenköpfen, Dockenküchen, Dockenstuben, Kauf-**
läden, Liegenpferden u. s. w.

Auch bringe ich in gefällige Erinnerung, daß ich durch meine ein-
gerichtete heizbare Werkstätte in Stand gesetzt bin, **Möbel, Blechwa-**
ren und Schlitten in kurzer Zeit billig und aufs Schönste herzustellen.

Wilhelm Lindenmayer

in Gmünd

empfehl für **Weihnachts-Geschenke** sein Lager in:

Wand- & Stand-Uhren, Pariser Pedules, Wiener Regulatoren und
Schwarzwälder Feder- und Gewicht-Uhren in
reicher Auswahl unter Garantie;

Spiegel, großes Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten;

Porte-Fenilles, als: Cigarren-Stuis, Portemonnaies, Necessaires, Briefsta-
schen und Notizbücher, Mappen, Albums, Couverttaschen,
Damen- und Kindertaschen etc.;

Holz-Waaren, Toilettespiegel, Garderobe-Salter, Stagères, Wandmappen,
Schlüsselschränke, Thee- und Handschuhkästen, Chatoullen etc.;

Chon-, Porzellan- & Glas-Waaren, als Fisch- und Blumenge-
stelle, Blumenlampen und
Basen, Figuren, Dosen und Schreibzeuge, Crucifixe, Brodkörbe, Ci-
garenständer und Feuerzeuge, Briefbeschwerer, beschlagene Bier-
krüggchen und Pokale etc.;

Eisenguß-Waaren, Nachtlampen, Lichtschirme, Toilettespiegel, Schreib-
zeuge, Briefbeschwerer, Uhrständer, Leuchter, Näh-
Salter etc.;

Beltarbendruckbilder & Photographien.

Photographie- u. Bilder-Rahmen, in allen Sorten komplett mit Glas und
Garnirung,

und ferner noch eine reiche Auswahl von

Spiel-Waaren aller Art

für Knaben und Mädchen jeden Alters.

G m ü n d.

Mein vorzügliches Bier
schenke ich von heute an zu 8 kr.
die Maas aus und lade hiezu ein

Holz z. Krone.

**Ulmer
Stockfisch**

per Pfund 9 kr. bei

A. Reser z. d. Mohren.

Kleinere und größere Parthien

Lumpen

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen

Jos. Burger,

Beinderer in der
Waldflettergasse.

Ein geübter

Goldwalzer

findet dauernde Beschäftigung bei

Dom. Forster.

In einer hiesigen Wirthschaft ist ein braunseidener **Schirm** mit gebogenem Griff mit einem ganz ähnlichen baumwollenen verwechselt worden. Der augenblickliche Besitzer des letztern ist bei der Redaktion vorgemerkt und bittet, den Inhaber des seidenen, sich behufs des Austausches gleichfalls anzumelden.

Ein freundlich möblirtes **Parterrezimmer** hat sogleich an einen oder zwei solide Herren zu vermieten.

Schreiner **Knoblauch,**
Ledergasse.

Zwei möblirte heizbare Zimmer hat an 2 solide Herren zu vermieten. Wer, sagt die Red.

Unter-Kirnet.

Bei Unterzeichnetem sind

250 fl.

Pflichtschäfts-Geld zu 4½ % Zins und doppelte Pfandsicherheit zum Ausleihen parat

Johs. Müller.

Eine kleine Familie sucht bis Lichtmess ein Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer und Küche, womöglich in der Kinderbacher- oder Schmidgasse. Näheres bei der Redaktion.

Merztliches Zeugniß.

Die von dem Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln gefertigten Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diese angenehmen schmeckenden, sich leicht im Munde lösenden Brustzeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampflindernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846.

Dr. Kopp, Königl. Kreis-
Stadtgerichts und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind acht zu haben à 14 kr. per Paket in

Gmünd bei **Gebr. Heißmann,**

Alsdorf bei **Th. Schroth,**

Göppingen bei **Friedr. Stimm,**

Gr. Süssen bei **J. Hafner,**

Mundersberg & **Welzheim** bei
Apotheker **Bilfinger.**

Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungshauptkasse und den muthmaßlichen Anfall von Brandschäden im kommenden Jahre wird hiemit nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. März 1853, Art. 39, auf den Antrag des Verwaltungsrathes der Gebäude-Brandversicherungsanstalt die Umlage für das Kalenderjahr 1857 in der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden dritter Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet (K. Verordnung vom 14. März 1853 §. 12 c) der Beitrag von 100 fl. Brandversicherungsanschlag vier Kreuzer zu betragen hat.

Stuttgart, 20. Nov. Der Silgutz und Frachverkehr über Görz von und nach Italien ist seit dem 18. d. M. wieder eröffnet.

Stuttgart, 21. Nov. Mit Wirkung vom 1. Dezbr. d. J. an ist die Provision für Rechnungen im württembergischen internen Verkehr, sowie im direkten Verkehre mit der großherzoglich badischen Bahn und mit der Main-Neckarbahn, unter Beibehaltung des Minimalbetrags von 3 kr. von bisherigem 1 pCt. auf ½ pCt. des Nachnahmebetrags herabgesetzt worden.

Bei unsern Regimentern scheint man gegenwärtig sehr damit beschäftigt zu sein, die neue Uniform in solcher Anzahl fertig zu lassen, daß für den eventuellen Fall eines abermaligen Ausmarsches die ganze württembergische Armee in die neue Uniform eingekleidet werden kann; namentlich soll auch für die hinlängliche Zahl neuer Mäntel gesorgt werden. Man sagt uns, daß zu diesem Zwecke die beurlaubten Schneider von 4 Jahrgängen in den letzten Tagen einberufen worden seien. Dieselben erhalten eine angemessene Zulage.

Ellwangen, 19. Nov. Eben — auf dem Nachmittagszuge — hat uns Hr. Pfarrer Beck verlassen, um seine Pfarrei Beinzell anzutreten. Mit einem Ehrengelerte geht er von hier nach Gmünd ab, wo ihn seine künftigen Pfarrkinder erwarten. Durch seine 5jährige tüchtige Wirksamkeit als Vikar hier hat der Scheidende allgemeine Verehrung und dankbares Andenken sich erworben. (D. B.)

Goldshöhe, 19. Nov. Der Vergnügungszug der Crailsheimer hat kein gutes Ende genommen. Bei der Rückfahrt von Crailsheim scheint die Weiche auf der Station Fyrtheim falsch gestellt gewesen zu sein, wodurch der Zug in ein falsches Geleise gerieth, in Folge dessen mehrere Wagen fast

vollständig zertrümmert worden sind, und die Lokomotive, deren Räder 20 Fuß weit fortgeschleudert wurde, schwere Beschädigungen erlitt. Der Schaden wird auf 6000 fl. geschätzt. Sämmtliches Personal kam merkwürdiger Weise mit leichten Kontusionen davon. (D. B.)

Geislingen, 17. Nov. Der des Mords an einer Dienstmagd verdächtige **Gairing** von Unterböhringen soll gestern Nachmittag im Verhör sein Verbrechen mit allen einzelnen Umständen bekannt haben, nachdem er seither sich mit aller Gewalt auf's Leugnen gelegt hat. Von eigentlicher Reue aber soll wenig an dem Verbrecher zu spüren sein, wenigstens bisher.

Pforzheim, 18. Nov. Vor einigen Tagen ist hier eine Falschmünzerbande an ihrer sauberen Arbeit erwischt und den Händen der Gerechtigkeit überliefert worden. Dieselbe soll sich namentlich mit der Anfertigung von einfachen und doppelten Schweizerfranken vom Jahr 1860 und badischen halben Guldenstücken vom Jahr 1862 befaßt haben. Ich bemerke, daß die Falschmünzer nicht, wie man auswärtig glauben dürfte, der Klasse der hier stark vertretenen Graveure und Goldarbeiter, sondern einem ganz andern Kreise der Arbeiterklasse angehören.

General v. Moltke, der Chef des preussischen Generalstabs, hat der **sächsischen Armee** ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. „Die Sachsen, sagt er, haben sich überall und besonders bei Probus außerordentlich geschlagen, in der großen Entscheidungsschlacht bei Königgrätz waren sie die einzigen, welche nicht von dem panischen Schreck ergriffen wurden, der die Niederlage der Oesterreicher in völlige Flucht verwandelte. Eine geschlagene Armee, die dem Unvermeidlichen sich fügend, ruhig und geordnet das Schlachtfeld verläßt, kann sich dem Sieger fast ebenbürtig zur Seite stellen, und wolle Gott, daß dies geschehe, und bald.“ Ein anderer preussischer General erklärte, daß die Sachsen, trefflich geschult, mit verzweifelter Tapferkeit sich wehrten. „Da lag Ordnung und Disciplin darin, das klappte ganz anders.“

In **Frankr.** gibt's viel baar Geld, aber es laßt nicht; denn es liegt im Kasten und schimmelt. In Waarengeschäfte und in der Industrie ist eine Stille, wie sie um diese Zeit fast beispiellos ist. Der Kurszettel in den Frankfurter Zeitungen sieht aus wie eine vormärzliche Zeitung unter der Censur, — lauter Striche, d. h. auf deutsch: nichts gehandelt. Der Censor ist die böse Zeit.

In Hannover wurde bei der Fleischschau ein Schwein weggenommen, das mit Trichinen behaftet war; einige Stücke des Schweins hatte der Fleischer schon vor der Schau an unbekannte Leute verkauft. Ein paar Tage darauf erkrankten mehrere Personen an den Trichinen, eine davon lebensgefährlich, und siehe, es waren dieselben Personen, die von dem betr. Metzger Fleisch gekauft hatten.

In Wien hat die Cholera die Ratten vertrieben, Seitdem nämlich die Aborte und Cloaken häufig und gründlich mit Eisenvitriol desinfiziert wurden, sind die Ratten wie verschwunden. Der berühmte Mediziner Hrykl schreibt, er habe nicht einmal eine Ratte zu seinen Experimenten aufreiben können.

Eine sehr auffällige Beobachtung ist in Böhmen und Mähren gemacht worden. Seit 1861 sind dort in den Monaten Juli u. August jährlich 24—62 größere Feuerstrünste ausgebrochen, in diesem Jahre, wo die beiden Provinzen von preussischen Truppen besetzt waren, nur 18, obwohl der Krieg die Sicherheit der Orte und Gebäude nicht zu erhöhen pflegt. Die Erklärung ist folgende: Die Versicherungsgesellschaften zahlen für Brände, welche in Folge kriegerischer Ereignisse entstehen, nur ausnahmsweise Entschädigung, Spekulationsbrände gehören daher zu den bedenklichsten Wagnistücken. Nach dem Abmarsche der Preußen mehrten sich die Brandfälle wieder auffallend.

Sir Robert Peel, der bekannte englische Redner und Staatsmann, war in seiner Jugend und beim Beginn seiner öffentlichen Laufbahn in sehr mislicher Lage. Nur die Unterstützung einflussreicher Freunde, welche das große Talent des strebenden jungen Mannes zu würdigen wußten, vermochte ihm einen Sitz im Parlamente zu verschaffen. Bald zeichnete er sich durch seine Rednergabe aus. So hielt er auch bei Gelegenheit der Emancipationsfrage eine wundervolle Rede, welche das ganze Haus in Enthusiasmus versetzte. Auf der Gallerie des Hauses saß ein Gentleman, der von der Kraft und der Begeisterung Peels mit fortgerissen, ganz gegen alle Regeln des Anstandes seinen Nachbar, einen dicken, untersehten Geschäftsman, fragte: „Nun, was sagen Sie hiezu, zu dem bleichen, ernsten Gesichte da unten?“ — Der riß die großen, blöden Augen auf und erwiderte: „Das wäre wohl Alles recht gut, wenn mir nur Sir Robert die 100 Pfund zahlen möchte, die er mir schon drei Jahre schuldig ist.“ — „So?“ sagte der Gentleman, „und sonst haben Sie an ihm gar nichts zu tabeln?“ — „Im Gegentheil, ich bin ein großer Verehrer von ihm.“ — „So?“ meinte der Gentleman, zieht sein Portefeuille aus der Tasche, langt eine Hundertpfundnote aus demselben, gibt sie dem Andern und sagt: „Hier sind Ihre hundert Pfund; ich bitte Sie, diesem Manne nun Ihre volle Achtung nicht zu versagen.“

Newyork, 6. Nov. Romero, der Gesandte der mexikanischen Republik, hat gestern über Neworksans folgenden Brief erhalten: „Veracruz, 26. Okt. Maximilian hat die Stadt Mexiko am 21. d. verlassen, nachdem er mündlich seine Gewalt in die Hände des Generals Bazaine niedergelegt hat. Der letztere gab sich alle Mühe, ihn zu bestimmen, die Ankunft des Generals Castelnau abzuwarten; aber er blieb fest, und begleitet von 800 Oesterreichern wandte er sich auf Querewegen nach Orizaba, um nicht mit dem General Castelnau zusammenzutreffen. Gestern kam er in Orizaba an, und morgen wird er hier erwartet. Der Kapitän der österreichischen Fregatte Dandolo versichert, sobald Maximilian hier angekommen sei, werde er sich nach Europa einschiffen. Heute soll ein Manifest von ihm in Orizaba erscheinen. General Castelnau ist kurz nach der Abreise Maximilians in Mexiko eingezogen, hat sich in den Besitz des Palasts gesetzt und die Zügel der Regierung an sich genommen. Die französischen Soldaten, welche in die Dienste Maximilians getreten sind, werden auf Betreiben Castelnaus nach Frankreich zurückkehren. Der (juaristische) General Porfirio Diaz hat sich der Stadt Oajaca mit der Besatzung und sämmtlichem Kriegsmaterial bemächtigt.“ In Folge dieses Briefes werden sich General Schermann und der Gesandte Campell in wenigen Tagen auf dem Dampfer Susquehannah einschiffen, um sich nach Mexiko zu begeben und das Protektorat der Republik zu übernehmen, bis das Land einen Präsidenten und einen Kongreß gewählt hat.

An der Statue des Herkules.

Novelle von Levin Schücking.

Wenn die Frauen nicht wären, was sollten die Dichter beginnen? Für die Männer „ihre goldenen Saiten schlagen?“ Nein, die Männer sind ein undankbares Publikum; nur die Frauen haben noch die Hingabe, noch die Sammlung, sich in die Schöpfung eines Poeten versenken zu können; sie allein lockt es hinaus auf die hochgehenden Wogen seines Gemüths — sie allein finden einen Zauber darin, sich auf diesem Meere schaukeln zu lassen; es reizt sie der weite Horizont der Unendlichkeit, der da vor ihnen sich ausspannt, die Stürme schöner Leidenschaft, die da tosen, der Måde Schrei, der schicksalverkündend durch den Sturm gellt... oder auch die wunderbar schöne spiegelglatte Fluth, in welche, den Himmel in Gold und Purpurflammen kleidend, majestätisch der hehre Sonnenball niedersteigt.

Und oft, wenn eine Frau sich in eines Dichters Werk versenkt, wenn sie mit ihm empfunden und in ihm das helle Echo ihrer eigenen Gefühle gefunden hat, wenn sie im Geist in seinem Lebensschiff stundenlang neben ihm gesessen, eine stumme, unbekannte, schattenhafte Gefährtin, deren Dasein er nicht ahnte, und die doch von denselben Wellen geschaukelt wurde wie er, — dann überkommt sie der Drang, ihm ein Zeichen ihres Daseins zu geben, ihm ihre Theilnahme kund zu thun; es ist so natürlich, so naheliegend; denn was lebt, will sich auch geltend machen; was empfunden wird, ringt nach einem Ausdruck, die innere Verwandtschaft will sich in einem Seelengruße aussprechen, so viel Recht glaubt sie zu haben; die Versicherung der Theilnahme kann ja auch nur erfreuen, und der Vorwand der Dankbarkeit ist eine so schöne, stets bereite Einführungsform.

Daher kommt es, daß Dichter oft recht angenehme und wohlthuende Seelengruße von ihnen unbekanntem Händen empfangen, von ihnen fernen Gestalten, die bald den Schleier der Anonymität tragen, bald diesen Schleier ein wenig fohett gelüftet haben, indem sie ihren oder einen beliebigen anderen, gewöhnlich sehr hübschen Vornamen unterzeichnen und manchmal auch ohne allen Schleier mit dem offenen Bistir voller Namensunterschrift kommen.

Aber in jeder Süßigkeit kann Gift liegen, wie unter jeder Plume die Schlange; die Region des Gefühls ist ein trügerischer und gefährlicher Boden, und jeder erste Schritt hinein kann zu Verirrungen in ein Labyrinth locken, in dem der angespinnene Faden bloßer seelischer Beziehungen kein Ariadnefaden ist. Und von der Gefahr, die es für eine Frau haben kann, einem Dichter die unbekanntem Echo seiner Gefühle erwecken zu wollen, handelt unsere Erzählung.

Ihr Schauplatz ist eine große Stadt, eine breite, schöne Straße im vornehmsten Viertel und ein stattliches, neugebautes Haus darin, dessen Treppen mit Teppichen belegt sind, während den Vorplatz oben im ersten Stock ausländische Gemälde und Gypsstatuetten an den Wänden schmücken. Vom Vorplatz tritt man in einen Salon, und aus diesem durch eine Portiäre in ein höchst elegantes Wohngemach einer Dame, das mit seinen luxuriösen Möbeln aus den feinsten Holzarten, seinen Portiären von dunkelgrünem Sammt, seinen weichen türkischen Teppich, überall das Gepräge modernster Formen und Farben trägt und überall die Frische der Neuheit — es kann nicht lange her sein, seit ein Geschmack, der über reiche Mittel zu gebieten hatte und dazu die Weisheit besaß, der Göttin Mode ihr einmal erjährtes Recht nicht zu bestreiten, diese Gemächer einrichtete und mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten versah.

In der That — es sind nicht mehr als sechs Wochen vorüber, seit ein junges Ehepaar diese Wohnung bezog, die der Gemahl, Graf Helsing, für die junge Frau einrichtete; mit den Mitteln dazu vollkommen versehen, denn beide waren reich, ihre Ehe hatte das Helsing'sche Stammvermögen zusammenggebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage, betr. die Nevierpreise des K. Forstamts Lorch für das Jahr 1867.